

fondsprofessionell.at vom 16.05.2014

http://www.fondsprofessionell.at/news/markt-strategie/nid/brisante-themen-beim-17-spaengler-investmentforum-mit-fotogalerie/gid/1015332/?tx_fp_pi1%5Bpicnum%5D=2

Brisante Themen beim 17. Spängler-Investmentforum – mit Fotogalerie



V.l.n.r.: Markus Ploner (Spängler IQAM Invest), Engelbert J. Dockner (Spängler IQAM Invest), Rolf Strauch (ESM, EFSF), Xuewu Gu (Universität Bonn) und Josef Zechner (Spängler IQAM Invest)

Vertreter aus der Wirtschaft und institutionelle Investoren tagten beim "17. Investmentforum" der Spängler IQAM Invest in der Salzburger Residenz. Die Themen reichten von der Eurokrise bis hin zu China und den Emerging Markets.

Bereits zum 17. Mal hat die Spängler IQAM Invest in dieser Woche ihr traditionelles Investmentforum ausgerichtet. Der Einladung in die Salzburger Residenz sind eigenen Angaben zufolge rund 200 Experten aus der Finanz- und Wirtschaftswelt gefolgt. Auf die Teilnehmer wartete ein Reihe hochkarätiger Referenten wie der Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank, Ewald Nowotny, Boštjan Jazbec, Chef der Slowenischen Nationalbank, Rolf Strauch (ESM und EFSF) und Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

"Eines der meist unterschätzten Risiken in Europa"

Ein zentrales Thema beim diesjährigen Spängler-Investmentforum war Inflation/Deflation. Nowotny sieht derzeit weder eine Inflations- noch eine Deflationsperspektive, vielmehr sei mit einer stabilen Preissteigerung bis zu zwei Prozent in den nächsten Jahren zu rechnen. Etwas differenzierter betrachtete es Marcel Fratzscher vom DIW Berlin: "Die Deflation ist eines der meist unterschätzten Risiken in Europa heute. Eine Deflationsspirale würde Europa, und auch Österreich und Deutschland, in eine tiefe Rezession führen, aus der ein Entkommen immer schwerer wird. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit eines solchen Szenarios gering ist, so sind die Kosten so hoch, dass es die EZB vor eine schwierige Entscheidung stellt."

Rolf Strauch, Vorstandsmitglied des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) und Direktor für Forschung und institutionelle Beziehungen des European Financial Stability Facility (EFSF), nutzte die Gelegenheit, um die Rolle von ESM und EFSF in der Finanzkrise zu betonen: "Durch ihre Finanzhilfe haben EFSF und ESM beträchtlich dazu beigetragen, die Folgen der Finanz- und Schuldenkrise zu bewältigen und ein Auseinanderbrechen des Euroraums zu vermeiden."

Chinas Sorgenkind ist nicht die Kreditblase

Boštjan Jazbec von der Slowenischen Nationalbank äußerte sich zu aktuellen Entwicklungen in Slowenien: "Nach einer anhaltenden und schweren Krise, haben die letzten Quartale einige Anzeichen eines Wirtschaftsaufschwungs gezeigt. Der Hauptwachstumstreiber ist die solide Performance des Export-Sektors, einerseits aufgrund der wachsenden Nachfrage aus dem Ausland und andererseits aufgrund der Angleichung der Kosten. Auch die Inlandsnachfrage zeigt erste Anzeichen von Stabilisierung und bereits Wachstum in einigen Segmenten, Unterstützungen dafür kommen aus dem EU-Fonds."

Um eine besonders spannende Frage drehte sich der Vortrag von Xuewu Gu, Direktor des Center for Global Studies der Universität Bonn: Wie gefährlich ist die Kreditblase in China wirklich? Gus Antwort: "Die Kreditblase in China ist ein übertriebener Mythos. Die Art und Weise wie man aus den einzelnen Zahlungsausfällen und provinziellen Verschuldungen eine Kreditblase mit Weltgeltung macht, ist vergleichbar mit der, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Weder das gesamte Volumen der formellen Kreditvergabe noch die Kapitalbewegungen in den Bereichen der Schattenbanken weisen auf die Existenz einer weltgefährlichen Kreditblase in China hin, die gleich platzen würde." Das einzige Sorgenkind dürften aus seiner Sicht die rasant gestiegenen Häuserpreise sein.

Emerging Markets als interessantes Investment

Thomas Steinberger, CEO, Geschäftsführer und Mitglied der Wissenschaftlichen Leitung von Spängler IQAM Invest, brach in seinem Vortrag eine Lanze für Emerging-Markets-Anleihen in Lokalwährung. Historisch gesehen seien Ertrag und Volatilität mit einer Aktienveranlagung vergleichbar. Die höhere Volatilität der Erträge aus der Währungskomponente bedeute, dass Investoren einen höheren Ertrag erwarten. Die Verfügbarkeit von Finanzierungskapital sei in Schwellenländern deutlich geringer als in Industriestaaten – daher könne ein höherer Ertrag für die Zurverfügungstellung von Kapital gefordert werden. "Emerging-Markets-Anleihen in Lokalwährung sind bestens geeignet, das Ertrags-Risiko-Verhältnis eines Anleihen-Portfolios langfristig zu verbessern." (dw)